

gefolgt, über die Zugbrücke durch das Marktthor. Pallisaden umgeben die herrschaftlichen Gärten und die der Freisassen und Behnsleute vor den Mauern.

Wiesen und Weideplätze für das Vieh umgeben rings den Ort. Auf der Fohlen- und Hengstwiese am Tonnabach gegen Süden weiden Pferde. Esel-, Ochsen- und Kälberherden grasen auf ihren Weideplätzen, der Esels- und Ochsenwiese und dem Kälberried. Zahlreiche Schafherden des Borwerks und der Freigüter beleben die Tristen und Weideplätze. Die Wasserspiegel von zehn größeren und kleineren Fischteichen in der Umgebung des Ortes erglänzen im Sonnenschein. Fischer begeben sich mit Netzen auf dem Fischstiege zur nahen fischreichen Unstrut. Es wogen die goldenen Saatsfelder in der Flur. Große Flächen derselben sind bedeckt mit dem satten Grün des Färberwaidz. Unter den Waidsteinen auf dem Oberriede werden feine Blätter, zum Blaufärben benutzt, später verarbeitet. Viele Acker, mit Flachs bebaut, geben Zeugnis von dem häuslichen Fleiß der Mädchen und Frauen. An dem Fasanerieberge, am Sommerberge, im Waagengarten und vor dem Niederthore reift die edle Traube am Weinstocke, und am Hopfenberge und neben dem Weinberge vor dem Niederthore rankt sich der Hopfen an hohen Stangen empor. Zur Kelter am Markt tragen die Weinbauern in Butten die reifen Weinbeeren, und zu den drei Brauereien bei der Grafenburg, in der Brauhausgasse am Bach und vor dem „goldnen Löwen“ bringt man die Ernteerzeugnisse der Hopfengärten. Droben auf der Höhe gegen Süden steht die Kapelle des St. Jakobiklosters und weiter abseits „in den Weiden“ das Wilhelmiterkloster. Beim Klange des Glöckleins ziehen die Mönche des „Bettelordens zum heiligen Leichnam“ in Prozession zur Andacht. Eine kurze Wegstrecke vom Orte entfernt, liegen friedlich im Grün der Gärten die beiden kleinen Nachbardörfer Ostertonna und Reisenheim. Ihre Bewohner ahnen noch nicht, daß ihre friedlichen Hütten bald in Rauch und Asche aufgehen und daß sie, obdachlos und heimatlos, mit Weib und Kind sich in das Weichbild der nachbarlichen Orte flüchten müssen. Vor den Thoren und Mauern Gräfentonnas ersteht manch armselige Hütte, das neue Heim der Vertriebenen.

Das ist das Bild aus spät-mittelalterlicher Zeit, ein Bild, herausgetreten aus Urkunden auf altem Pergament, aus alten Historienbüchern.

